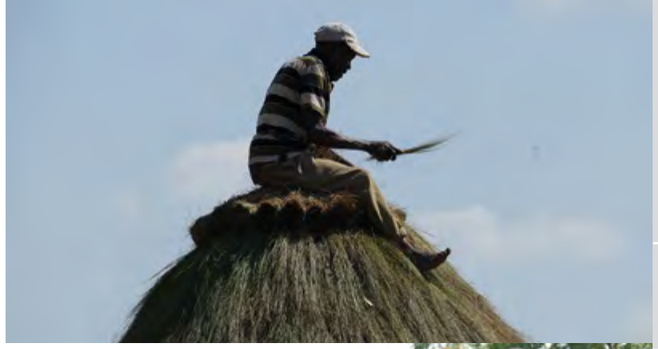
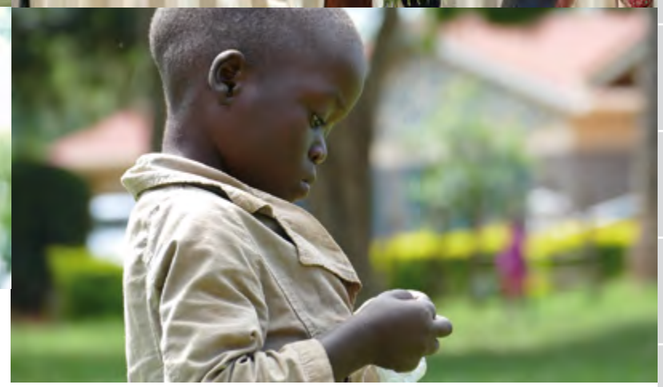
Malaika Bote 2016

Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V.

Am Sauerberg 6
D-77883 Ottenhöfen
Telefon 0 78 42/99 41-90, Fax -92
E-Mail: schneider.willy@t-online.de
www.malaikashome.de

Spendenkonto:
Volksbank Achern
IBAN: DE65 6629 1300 0041 2201 39, BIC: GENODE61ACH
Sparkasse Markgräflerland Weil
IBAN: DE77 6835 1865 0107 8600 90, BIC: SOLADES1MGL





Abonnieren Sie unseren Newsletter
Immer wieder informieren wir kostengünstig und daher elektronisch über Neuigkeiten aus Malaika Children's Home. Dafür benötigen wir Ihre E-Mail Adresse und Ihr Einverständnis. Tragen Sie sich einfach unter www.malaikashome.de oben bei Malaika-Newsletter ein.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 4
Rückkehr nach Kenia oder Yes, I did it again	Seite 6
Das Symbol des Baumes als biblischer Morgenimpuls	Seite 9
Tagebuch 5. August 2015 11. August 2015	Seite 10 Seite 12
Gottesdienst und Taufe	Seite 14
Coming home and Art	Seite 16
Projekte in Malaika	Seite 17
Erlebnisbericht Keniareise 2015	Seite 18
Kurzgeschichten	Seite 19
Presseartikel	Seite 20
Termine und Veranstaltungen	Seite 22

Impressum:
V.I.S.d.P.: Willy und Asuna Schneider, Malaika Lauk, Malaika Children's Home, Kinder, Mitarbeiter, Ehemalige.
Bildnachweis: Teilnehmer der Keniareisen
Gestaltung: Irmgard Krähling, Waldstraße 22, 89081 Ulm

Vorwort

„Ein Leben ohne Freude ist wie eine weite Reise
ohne Gasthaus“ (Demokrit)

Liebe Freunde von Malaika Children’s Home!

Viele schöne Tage voll freudiger Erlebnisse in Malaika Children’s Home liegen hinter uns. Neue Erfahrungen haben uns bereichert. Die Mystik Afrikas hat uns wieder eingehüllt. Wir haben viel Kraft und Lebensenergie verwendet in die Begegnungen vor Ort, in die Herzen und Gesichter von Menschen, die Kinder sind. Davon will dieser Bote berichten. Bäume pflanzen war unsere große Aufgabe, die wir miteinander gemeistert haben. Insgesamt 5000 Bäume wachsen heran, z.B. Eukalyptus, Teakholz, Avocado, Mango, Apfel und rote Flaschenputzer. „Der Mensch, wie ein Baum“ war unser gemeinsames Thema, das auch als großflächiges Gemälde auf der Containerwand mit unseren vielen Malaika-Talenten gemalt wurde.

In unserem Gottesdienst mit der Malaika Familie haben wir es meditiert und die Kinder wünschten sich: „Ich möchte sein wie die Wurzeln, nahe am Wasser, so fest wie der Stamm, wie die Äste, in denen die Vögel zwitschern und durch die Blätter verdeckt, nisten, ich möchte reifen wie die süße Frucht… Und jeder Teilnehmer unserer Gruppe stand Pate bei der Taufe von 18 neu aufgenommenen Kindern, die Andreas und ich gemeinsam in die weltweite Gottesfamilie – „ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ – hinein aufnahmen.

Mit viel Freude und Spass bauten wir ein Lehmhaus, das die Tradition der Vergangenheit und die Gastfreundschaft in der Zukunft verbinden soll. (Das Brauchtum schreibt vor, dass ich als Hausherr mit Lehm beschmissen werde, was Maria, Vera, Yvonne und Charlotte mit viel Vergnügen ausführten, indem sie mich zum Entsetzen von Asuna zum „Erdmännchen“ umgestalteten. Wenn das Haus getrocknet ist, werden Asuna und ich traditionsgemäß eine Nacht darin verbringen, zuvor werde ich mit Freunden einige kräftige Züge und Becher voll Hirsebier genießen. Künftig wird es ein gastliches Haus und offen für Besucher sein.

Gemeinsam reisten wir im Malaika Bus übers Land, saßen in einem Boot auf dem Viktoriasee, beobachteten die Flusspferde und aßen anschließend die leckeren, gegrillten Buntbarsche. Zusammen mit den Kindern erforschten wir den tropischen Regenwald und seine Geheimnisse, kauften etliche Setzlinge der Tropenriesen, die in den nächsten 100 Jahren im Kinderheim Malaika in die Höhe wachsen werden. Über 130 Büchlein und Hefte afrikanischer Schriftsteller besorgte Christine in der Stadt und die Kinder lasen mit Begeisterung, Einzeln und in Gruppen die Geschichten und spannenden Erzählungen.

Wir sangen, trommelten und tanzten bis in die Nacht, nachdem Friedlinde mit Laptop und Beamer die neusten Bilder von den Aktivitäten im Heim, bei der Arbeit und in der Schule gezeigt hatte. Und das Frauenteam unter Leitung von Christa versorgten die große Malaika Schar und Mitarbeiter mit köstlichen Brötchen in unserem bewährten Lehmofen hinter der Küche. Dazu gab es noch 10 Laib „Burebrot“ mit Schwarzwälder „Gschmäckle“. Es wurde renoviert, gemalt, gehämmert, gezimmert und nicht jedes Material aus China importiert, hat den Vorstellungen, – made in Germany, – entsprochen. Unsere Handwerker mit Konrad und Richard konnten es immer wieder richten und Mark sorgte dafür, dass auch die ältesten Motoren wieder brummten.

Unter schattigen Bäumen hat das Charlotte Team auf die Haut der Kinder die schönsten Tiergesichter gezaubert. Aus mir machten sie zum Vergnügen der Kleinen „den Löwen Willy“.

Spiel und Sport mit Bällen, Seilen und Geräten entfesselte zuweilen die Kinderschar mit unserem neunjährigen Gruppenteilnehmer Jonathan. Auch auf unseren beiden Trampolins konnten nach etlichen Ausbesserungen die Kinder wieder nach Herzenslust wie die Engel (Malaika) in die Höhe fliegen. Manchmal war die ganze Halle im Beschlag mit den kleinen und großen Künstlern, die stundenlang auf dem Boden und auf den Tischen zeichneten und malten. Am Ende waren alle Wände voll beklebt mit ihren eigenen Bildern. Auch ihre neuesten Engelzeichnungen sind in diesem Malaika Bote zu sehen.

Wir feierten ein großes Fest, das 20-jährige Bestehen seit der Gründung des Vereins und der Beginn des neuen Waisenhauses Malaika Children’s Home. Viele Regierungsvertreter waren gekommen: Sozialministerin, Bildungsminister, Abgeordnete, Bürgermeister, Schulleiter und Vertreter anderer Institutionen. Diese Anerkennung mit Zusagen von Förderung, sind für uns sehr wichtig, sagte Asuna, Lukas, der Vorsitzende und der Vorstand. Mich erfreuten besonders die zahlreichen Ehemaligen, die sich vorstellten, wie: Ich kam mit 2 oder 3 Jahren, nachdem meine Eltern (an AIDS) gestorben waren, nun bin ich Lehrer, Handwerker, Krankenschwester, Sekretärin, Computerfachmann, Sozialarbeiter, Ingenieur, Polizist, bei der Marine, Pfarrer. Oder: Ich lebte auf der Straße und habe in Malaika eine neue Familie gefunden, die mich gesund gepflegt, versorgt und gefördert hat, bis ich jetzt einen guten Abschluss machen und nun auf eigenen Füßen stehen kann.

Nachdem die Besucherchöre und die Malaika Singer ihre schönsten Lieder und Tänze dargeboten hatten, wurden auch wir aufgefordert einen Liedbeitrag aus Germany zu Gehör zu bringen. Und wir sangen mit der Hand auf dem Herzen: „Das schönste Land in Deutschlands Gau’n, das ist mein Badner Land“… Und der Refrain: „Drum grüß ich dich mein Badner Land“, sang der Polizeichef mit und zwar aus dem Odelshofener Büchlein von Rolf, der ihm dieses berühmte Heimatlied beigebracht hatte.

Die Zeit eilte davon, viel zu schnell, aber doch sehr intensiv erlebt. Tränen des Abschieds… Wieder zurück in der alten Heimat spüren wir, wie die verschenkte Liebe, Energie, Zuneigung, im Erinnern wieder verwandelt in das eigene Herz zurück kehrt. Wie die Vergangenheit mit ihren intensiven Augenblicken, sich als starke Hoffnung für die Wege in die gemeinsame Zukunft entfaltet. Nichts geht verloren, was von Herzen in die Herzen verschenkt wird. Wenn Vergangenes und Zukünftiges eins werden, beginnt man doppelt zu leben. Wie die aufgehende Sonne erwacht die pure Lebensfreude an einem neuen Tag, der Zukunft heißt.

Der Alltag mit seinen Terminen hat mich wieder eingeholt. Eigentlich sind es sehr erfreuliche Termine, wenn sie kostenlos wären. Etliche unserer Schulabgänger haben die Chance, ein Studium zu beginnen. Noch in den letzten Tagen in Malaika bekamen sie die Zusage der Regierung. Nun geht es um Kosten und Gebühren, die bezahlt werden müssen. Dabei denke ich z.B. an Purity, die unglaublich engagiert ist im Kinderheim von morgens um 5 Uhr bis zum Schlafengehen der Jugend, die genauso fröhlich in der Kapelle mit den Kindern singt und betet, wie sie mit den Teenagern Hip Hop tanzt. Und ich denke an Omondi, der damals als Kind halb tot in einem Sack auf der Straße gefunden und zu uns ins Kinderheim gebracht wurde. Jetzt kann er mit gutem Abschluss sein Studium beginnen.

Im Januar, dem Beginn des Schuljahres, im April, Term II und Anfang September, Term III ist das Schulgeld fällig. Durch die guten Abschlüsse unserer Malaika Kinder, können etliche eine Hochschule besuchen. Die Kosten sind insgesamt von früher Euro 25.000,– auf fast 50.000,– in diesem Jahr angestiegen. Für diese einmaligen Bildungschancen erbitten wir Eure Mithilfe. Asante sana – vielen Dank für alle bisherige Unterstützung, die an der Zukunft der Malaika Kinder mitgebaut hat im Sinne der biblischen Aufforderung:

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“! (Galater 6,2)

Asante sana – Vielen Dank!
Willy und Asuna Schneider

Rückkehr nach Kenia oder

Yes, I did it again!

Nachdem ich 2010 zum ersten Mal die Gruppenreise mit Willy mitmachte, hatte ich mir vorgenommen, unbedingt wieder zu kommen. Es vergingen erstaunlich schnell fünf Jahre bis es diesen Sommer wieder hieß: Jambo Kenya!

Die diesjährige Gruppe umfasste 13 Personen, welche sich am 3. August gut gelaunt und voller Freude auf den Weg machten. Natürlich kann eine solche Reise nicht ohne Hindernisse ablaufen. So starteten wir schon mit Verspätung, dank der Deutschen Bahn, auf unseren Weg zum Flughafen Frankfurt. Da wir aber fast alle Wiederholungstäter waren, hatten wir genug Zeit eingeplant, um noch rechtzeitig anzukommen. Am Flughafen Frankfurt galt es nun die zuvor zwischengelagerten Spendenkoffer zu finden und mit unserem Gepäck in den Flieger zu bringen. Hier gab es bereits einige Verwirrung, da Uneinigkeit über die Anzahl der Koffer herrschte. Letztendlich schafften wir es aber doch, die Koffer einzuchecken und in unseren Flieger zu steigen.

Nach Umstieg in Amsterdam und Nairobi, landeten wir glücklich in Kisumu, wo uns schon Willy mit dem Malaika-Bus erwartete. Jetzt konnte das Abenteuer losgehen! Nach einer wilden Fahrt über holprige Straßen kamen wir schließlich in Kakamega an und wurden von den Kindern aus Malaika mit Gesang und Tanz an der Straße abgeholt. Dann ging es im gemeinsamen Tross weiter bis zu den Toren des Kinderheims. Endlich geschafft!

Am Nachmittag gab es eine Willkommensfeier mit Gesang und Tanz, welche leider wegen Starkregen und Hagel abgebrochen werden musste. Der Hagel donnerte so laut auf das Wellblechdach, das man weder Reden noch Gesang verstehen konnte. Auf den nachmittäglichen Regen ist eben Verlass!

Am nächsten Morgen gingen wir nach St. Stefano und schauten uns die Schule und den Unterricht an. Es war sehr beeindruckend, wie diszipliniert die Kinder in allen Klassen waren. Interessant war auch, die unterschiedlichen Unterrichtsstile der Lehrer zu erleben. Manch eine aus der Gruppe konnte sich gar nicht losreißen und wäre am liebsten den ganzen Tag geblieben. Wir hatten aber noch einen Termin beim neuen Priester der Gemeindekirche.

An einem Tag stand auf dem Programm der Bau einer traditionellen Lehmhütte und Bäume pflanzen. Wir teilten uns auf und dann ging es auch schon los. Beim Bau der Lehmhütte halfen Groß und Klein mit. Jeder holte einen Lehmklumpen und brachte ihn zur Hütte. Dort wurde das Material erst einmal auf einem großen Haufen gesammelt. Dann ging es ans Auffüllen der Wände, die bereits aus einem Holzgerüst bestanden. Unter fachmännischer Anleitung der Malaika Kinder halfen wir fleißig mit, was sich als gar nicht so einfach erwies. Der Lehmklumpen durfte nicht zu locker und nicht zu fest sein und musste ordnungsgemäß in Form gequetscht werden. Aber mit der Zeit hatten wir den Dreh raus. Irgendwann überkam Yvonne und mich das dringende Bedürfnis, unsere Hautfarbe der der Kinder anzupassen und ehe man sich versah, rieben wir uns die Arme und Beine mit der schönen dunklen Erdmasse ein. Die Malaika Kinder unterstützen uns tatkräftig und amüsierten sich bestens über diese seltsamen Mzungus. Es war schön, die Kinder auf so einfache Art zum Lachen bringen zu können. Wir arbeiteten auch mit „neuer" Hautfarbe weiter und die Hütte nahm langsam Gestalt an. Irgendwann forderte unser „Häuptling" Willy ebenfalls eine Schlammkur und die verpassten wir ihm dann auch. Gekrönt wurde er mit einer einzigartigen Lehmkrone; das stand ihm wirklich sehr gut!

Parallel fand die Baumpflanzaktion statt die auch sehr erfolgreich verlief. Es wurden über 1000 Bäume von insgesamt 5000 gepflanzt!

Unser nächster Ausflug ging in den Kakamega Rainforest. Wieder hatten wir einige der Kinder dabei, die den Bus mit ihren schönen Gesängen zum Klingen brachten. So macht eine mehrstündige Fahrt richtig Spaß! Im Regenwald angekommen teilten wir uns in zwei Gruppen auf und dann ging es mit unserem jeweiligen Guide auf in den Wald.

Meine Gruppe wurde von Nancy geführt. Sie erklärte uns sehr viel und ließ uns auch genug Zeit, um Fotos zu machen oder die Tiere zu beobachten. Im Kakamega Rainforest gibt es etwa 1000 verschiedene Baumarten und ungefähr 350 Vogelarten. Die riesigen Bäume und ihre ungewöhnlichen Verästelungen waren sehr beeindruckend. Wir sahen auch den umgestürzten Baum „Mama Mutere", ca. 530 Jahre alt und somit der älteste Baum im Regenwald. Um die Mittagszeit war unsere Führung vorbei und wir stärkten uns gemeinsam mit Toast und Soda.

Geplant war danach eigentlich die Weiterfahrt zum Crying Stone. Da der Himmel sich aber schon bald wieder bedrohliche verdunkelte fiel dieser Programmpunkt aus und wir fuhren mit dem Regen zurück nach Malaika.

Nach dem Abendessen gingen manche aus der Gruppe noch in die „Obama Bar" von Maria um das Tanzbein zu schwingen und ein Tusker zu trinken. Das muss man auch mal erlebt haben! Die Bar hatte zwar eher den Charakter eines Wohnzimmers, aber es war trotzdem oder gerade deshalb gute Stimmung und wir hatten Spaß! Auf dem Heimweg konnten wir den wunderschönen Sternenhimmel inklusive den leuchtenden Mond bewundern.

Am nächsten Tag wurde der Container an seinen neuen Platz gebracht. Es dauerte einige Zeit und benötigte einiges an Kraft, aber tatsächlich stand der Container irgendwann auf seinem Betonpodest. Und das ganz ohne Geräte. Außer Baustämmen und Manneskraft gab es keine Hilfsmittel. Wer nicht beim Container wuchten half, beschäftigte sich mit den Kindern, die sich über jede Spielidee freuten. Ich versuchte meine Kisuaheli Kenntnisse zu erweitern und ließ mir von Erick und Dorcas einige Begriffe mit englischer Übersetzung aufschreiben. Leider war der Lernerfolg nicht sehr groß, da ich mir die Wörter einfach nicht merken konnte. Es blieb also doch beim bisher gelernten Vokabular mit: Jambo! Habari? und Jina lako ni nani? Umgekehrt lernten die Malaika-Kinder schnell ein paar deutsche Begriffe und konnten sich diese auch noch über mehrere Tage merken.

Nachdem der Container nun an seinen neuen Standort gebracht worden war, folgte der zweite Teil: die Gestaltung. Zuerst wurde er mit Rostschutzfarbe gestrichen und danach mit einer Schicht weißer Farbe. Nun konnten die Kinder sich kreativ bei der Gestaltung austoben. Und das taten sie auch mit großer Freude! Dabei entstand ein vielseitiges Bild passend zu unserem Thema „Baum".

Gleichzeitig fand eine Brotbackaktion statt. Alle Kinder sollten an diesem Tag deutsches Brot bekommen. Das bedeutete also viel Arbeit, damit auch genug für jeden da sein würde. Außer Brot wurden noch Brötchen gebacken. Über ganz Malaika lag ein herrlicher Duft von frischem Brot. Die Kinder bekamen nun der Reihe nach das Brot ausgeteilt und es schien ihnen sehr gut zu schmecken. Natürlich wollten auch wir Mzungus etwas davon abhaben und wir waren ebenso begeistert wie die Kinder. Eine rundum gelungene Aktion! Nachmittags und abends hatten wir dann noch Zeit, um mit den Kindern zu spielen, uns mit ihnen zu unterhalten und in der Hall gemeinsam zu tanzen.

Der nächste Ausflug ging zu den Webuiye Wasserfälle. Morgens um neun fuhren wir wieder mit dem Malaika-Bus und einer Schar singender Kinder los. Die Fahrt selbst war sehr abenteuerlich. Schlaglöcher und sonstige Hindernisse auf der Straßen waren uns ja inzwischen schon vertraut und gehörten zu einer Busfahrt einfach dazu. Aber dass wir auch einen Bus – Offroad – Trip gebucht hatten, war mir bis zu diesem Ausflug nicht bewusst! Die eigentliche Straße war wegen Bauarbeiten gesperrt und es gab eine Umleitung. Allerdings schien unser Fahrer Vincent eine bessere Idee zu haben und fuhr eine schmale Sandpiste entlang, auf der uns auch noch Baustellenfahrzeuge entgegen kamen. Da musste der ein oder andere Ast am Baum schon mal von Hand aus dem Weg geräumt werden, damit der Bus sich seinen Weg bahnen konnte. Zwischendurch geriet der Bus ziemlich in Schieflage so dass wir die Straße mal von ganz nah aus dem Fenster betrachten konnten (zumindest auf einer Seite des Busses!). Aber Vincent ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und manövrierte den Bus sicher durch sämtliche Engpässe und Schlaglöcher. Schließlich kamen wir an den Wasserfällen an und ließen das Naturschauspiel auf uns wirken. Außer unserer Gruppe war niemand dort, so dass wir in aller Ruhe das Rauschen des Wassers und die Aussicht genießen konnten. Willy machte sich auf, um möglichst nah an die

Wasserfälle zu kommen und kletterte eifrig die Felsen empor. Natürlich mussten wir unserem „Häuptling" folgen. Die Kletterpartie war teilweise etwas rutschig, aber wir schafften es ohne Ausrutscher alle bis nach oben und auch zurück. Dann stärkten wir uns mit einem Mittagessen bevor wir wieder den Rückweg antraten. Wir machten einige Zwischenstopps bei Nakumatt und Co. und kamen am späten Nachmittag, pünktlich mit dem Regen, in Malaika an. Dort bereitete Friedlinde alles für eine Diashow am Abend vor. Wir gingen alle in die Halle und warteten gespannt auf die Bilder. Sie freuten sich sehr über die vielen Bilder und konnten gar nicht genug bekommen. Darum wiederholten wir das Ganze auch an einem anderen Abend nochmal!

Leider gingen auch diese Tage viel zu schnell vorbei und schon bald standen wir zur Abreise nach Hause bereit. Vollbepackt, nicht nur mit Koffern, sondern auch mit einer Menge toller Eindrücke ging es dann zum Flughafen. Nach einer sehr langen Rückreise kamen wir dann am Montag in Deutschland an. Leider war das Abenteuer Kenia schon wieder vorbei. Aber wie sagte Yvonne bei unserem Nachtreffen: Nach Kenia ist vor Kenia! In diesem Sinne: Tutaonana tena! Wir sehen uns wieder!

Maria Stocker

Das Symbol des Baumes als biblischer Morgenimpuls

Das Symbol des Baumes stand als Motto über den gemeinsamen Tagen im August in Malaika. Jeder Morgen begann mit einem gemeinsamen (recht europäischen) Frühstück der deutschen Besucher. Sobald der Leib gestärkt war, sollte eine geistige Stärkung für den Tag folgen in Form der biblischen Tageslosung und eines biblischen Aspektes zum Thema Baum. So eingestimmt ging es ans Tagwerk mit den Kindern in vielfältigen Aktionen und Aktivitäten, von denen an anderer Stelle dieses „Boten" berichtet wird.

Der Baum und die Bäume gehören zu den Themen, die sich wie ein roter Faden durch die biblischen Bücher ziehen, von der Schöpfung ganz am Anfang bis hin zum himmlischen Jerusalem ganz am Ende. Wir hätten noch einige Wochen länger in Malaika bleiben müssen, um annähernd alle Aspekte wahrzunehmen. Deshalb haben wir uns hauptsächlich mit dem Alten Testament beschäftigt, aber natürlich auch einige Ausflüge zu neutestamentlichen Bibelstellen gemacht. Bereits in der Schöpfungsgeschichte nehmen die Bäume eine wichtige Rolle ein. Werden sie doch unter den Werken am dritten Schöpfungstag ausdrücklich aufgezählt: „Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist." Im Paradiesgarten Eden finden zwei ganz besondere Bäume Erwähnung: der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und der Baum des Lebens. Vom ersten haben bekanntlich Adam und Eva verbotenerweise die Früchte genascht und mussten darauf das Paradies verlassen, damit sie nicht auch noch vom Baum des Lebens essen. Dieser Lebensbaum steht nach christlicher Vorstellung heute noch im Paradies, das allerdings nicht mehr verschlossen ist, sondern uns von Jesus geöffnet wurde. An Weihnachten wird dies bei manchen Familien inszeniert, wenn endlich die Paradies- bzw. Wohnzimmertür sich öffnet und mitten im Raum der geschmückte Baum steht. Jesus selbst verspricht uns von den Früchten des Baumes des Lebens und im himmlischen Jerusalem stehen ganze Alleen von Lebensbäumen, die jeden Monat Früchte tragen und deren Blätter zu medizinischen Zwecken eingesetzt werden. Irgendwie war unsere Exkursion in den Kakamega-Regenwald damit auch so etwas wie der Besuch im Paradies. Nachzulesen ist das Ganze in den ersten drei Kapiteln des Buches Genesis und in den Kapiteln 2 und 22 der Offenbarung des Johannes.

Schutz und Lebensrettung durch Bäume, bzw. ihr Holz – auch das gibt es. So haben wir erfahren, dass die Arche Noah, die das Überleben von Mensch und Tier in der Sintflut ermöglichte, aus Tannenholz gefertigt war. Gleich zweimal wird davon berichtet, dass Propheten Zuflucht und Schutz unter Bäumen fanden: Elia unter dem Wacholder und Jona unter einer nicht näher bestimmten Staude. Nachzulesen in Genesis 6-9, 1. Könige 19 und Jona 4.

Nichts scheint wichtiger in diesen Zeiten, als dass endlich Friede herrschte auf Erden. Zum Symbol des Friedens ist ebenfalls ein Baum geworden. Der Zweig des Olivenbaumes ist es, den die Taube im Schnabel trägt, wie wir am Ende der Sintflutgeschichte in Genesis 9 nachlesen können. Ein ganzes Wäldchen als idyllischer Wohnort – das hat sich niemand anderer als der Erzvater Abraham ausgewählt. Im Hain Mamre schlug er seine Zelte auf. Dort erhielt er göttlichen Besuch und die Verheißung einer großartigen Zukunft (Genesis 13-18).

Dass Gott selbst Bäume und Holz zu seiner Gegenwart und zum Wohnort erkoren hat, erfahren wir gleich mehrfach. Dem Mose offenbart er sich und seinen Namen in einem Dornbusch (Exodus 3). Während der Wüstenwanderung des Volkes Israel werden die Gebotstafeln in der Bundeslade getragen, die aus Akazienholz gefertigt war (Exodus 25). Übrigens sind sowohl in Masai Mara als auch in Tsavo fast ausschließlich Akazienbäume anzutreffen. Der Tempel schließlich in Jerusalem, ebenfalls als Wohnort Gottes gedacht, wurde von König Salomo mit Zedern- und Zypressenholz vom Libanon errichtet (1. Könige 5-7).

Des weiteren beschäftigten wir uns mit dem wundertätigen Stab des Moses und mit dem grünenden Stab des Aaron – der blühende Mandelzweig als Hoffnungszeichen der bleibenden Liebe Gottes (Exodus 4.7-10.14 und Numeri 17+20) und mit der wunderschönen Fabel vom Wettstreit der Bäume, wer unter ihnen bereit ist, sich zum König der Bäume salben zu lassen (Richter 9).

An unserem letzten Tag in Malaika, ein Sonntag, an dem wir auf dem Gelände miteinander Gottesdienst feierten und 18 Kinder tauften, stand das große Baum-Gemälde auf dem Container im Mittelpunkt. Wir beteten mit den Worten aus Psalm 1, in dem alle Menschen glücklich gepriesen werden, die sich zu Gott halten. Sie sind wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zur rechten Zeit und seine Blätter welken nicht. Als Evangelium hörten wir auf das Senfkorngleichnis aus Jesu Mund (Markus 4). Aus einem winzigen Samenkorn kann ein großer Baum wachsen, in dessen Zweigen die Vögel nisten und der Vielen Schutz bietet. Wie stolz und froh sind wir alle, zu sehen, was in den vergangenen 20 Jahren in Malaika alles wachsen und gedeihen konnte. Aus kleinen Anfängen ist wahrlich Großartiges geworden. Unter wie vielen Avocado-, Mango- und anderen Bäumen haben wir in diesen Tagen selbst Schutz gefunden, Gottesdienste gefeiert, gespielt, gegessen, geschlafen und wichtige Pläne geschmiedet. Möge Malaika und alle Kinder und Jugendliche dort, mögen wir alle stets sein wie der Baum, gepflanzt an den Wasserbächen.

Andreas Moll

**Besichtigung der Schule,
Gespräch mit dem Gemeindepfarrer,
Aktivitäten im Kinderheim**

Der Start in Tag im Kinderheim beginnt mit einem leckeren Frühstück – sogar mit Spiegeleier und Bacon – in gemütlicher Runde. Nachdem Andreas „die Erschaffung der Bäume am dritten Schöpfungstag" – 1. Mose – als Morgenimpuls uns mit auf den Weg gegeben hat, gehen wir gemeinsam zur Stefano Academy, „unserer Malaika Schule".

Die Gruppe, Willy und Lucas werden durch das Lehrerkollegium der Schule im Verwaltungsgebäude begrüßt. Diese stellen sich, ihre Fächer und Klassen vor. Gemeinsam besichtigen wir das Schulgelände, schauen uns die Gruppen-, Prüfungs-, Internatsräume und das Freigelände mit einem Bolzplatz an, welcher 2012 gerodet wurde.

In der Schulküche schneidet eine Köchin strahlend Kraut für das Mittagessen. Wir erfahren auch, dass die Schüler jeden Morgen mit einem Porridge gestärkt in den Unterricht gehen. Jeder Gruppenteilnehmer kann nun individuell am Schulunterricht teilnehmen. Richard und ich waren in jeder Klasse – zumindest kurz – beim Unterricht. Von den Grundrechenarten bei den Kleineren bis zu Wirtschaftskunde in den höheren Klasse.

Yvonne und Charlotte nehmen mit Schreibutensilien und Zeichenstiften ausgiebig am Unterricht in der 7. Klasse teil. In jeder Klasse sind die Kinder konzentriert und aufmerksam beim jeweiligen Thema dabei, der Unterricht findet auch für die Kleinsten in Englisch statt.

Die Kindergartenkinder sind gerade auf dem Spielplatz – und wir gleich mitten drin. Die Kleinen wuseln über die Geräte, sind fröhlich und freuen sich über den Besuch.

Sehr neugierig waren wir auf den Laptopraum, in dem wir 2012 noch Laptops angeschlossen und Kabel verlegt hatten. Er ist immer noch in sehr gutem Zustand, ebenso die Laptops! Die Staubhülle, die Martha Grünewald 2012 nähte, schützt die Rechner noch immer vor Verunreinigungen. Eine zweite Klasse übt gerade die ersten Schritte an den Notebooks. Um sich mit der Tastatur vertraut zu machen, schreiben die Kinder mit dem Programm Libre OfficeWriter einen Brief an Willy und Asuna, formatieren den Absender der Schule:
Dear Asuna and Willy, how are you, ... Die beiden Lehrerinnen helfen den erwartungsvollen aufmerksamen Kindern geduldig, die Tastatur zu erkunden. Gerne wären wir noch in diesem Unterricht geblieben, aber ein Termin mit dem Priester der Kirchengemeinde stand auf der Agenda. Auf dem Weg zum Pfarrhaus haben wir mit vielen Leuten und vor allem Kinder „gesprochen" und Fotos gemacht. Immer wieder freuen sich die ad hoc Fotomodelle über einen Blick auf die Vorschau der digitalen Kamera.

Der Pfarrer sorgt sich um den schlechten Zustand des Pfarrhauses, insbesondere der Küche, der defekten Wasserleitung und den stockenden Renovierungsarbeiten im Gebäude der Nonnen. Stolz zeigt er uns die ersten bunten Kirchenfenster und Lichtschächte im Dach der Kirche, deren Einbau er initiierte. Ein solches buntes Kirchenfenster wird dann auch unsere Gruppe spenden. Der Pfarrer fragt auch um Rat, wie er eine Webseite registrieren lassen kann.

Christine und Jonathan fahren mit Luke als Motorradtaxi – wir anderen laufen zurück. Jennifer verwöhnt uns wieder mit Bohnen, Krautgemüse und Fleisch zum Mittagessen. Nach einer kleinen Siesta holt Jonathan mitgebrachte Bälle, im Nu sind viele Kinder um ihn herum und die Tore werden festgelegt. Für die Mädels ist Gummitwist mit Yvonne, Verena und Charlotte erst einmal interessanter.

Diese „Großen" und die Malaika-Kinder sind alle am Sprungtuch heben und senken vereint. Ein mehrstündiger Spaß mit vielen Varianten. Derweil sind erste Reparaturen bzw. genauer die Begutachtung der Schäden an den Trampolins oder der Motorsäge angesagt. Natürlich ist dies alles Männersache. Willy ist mit Richard, Konrad und Marc im Schlepptau, unterwegs zu den Problemstellen des Kinderheims. Richard im ersten Einsatz, nachdem Marc die Motorsäge zum Leben erwecken konnte. Zwischen 16 und 17 Uhr prasselt das obligatorische tägliche tropische Gewitter auf Malaika nieder – immer wieder ein besonderes Ereignis. Zum Abendessen gibt es Ugali und Kraut, sowie gebratenen Kartoffeln und gegrilltem Fleisch. Bevor wir gemeinsam mit den Kindern die Abendandacht in der Kapelle besuchen, diskutieren wir die Eindrücke dieses ersten Tages in Malaika.

Anschließend gehen Besucher und Kinder in die Schneiderhalle. Die Kids haben eine Musikanlage aufgebaut. Da geht die Post ab – Yvonne – ein Naturereignis auf der Bühne, tanzt die Kinder fast an die Wand! Für die Kinder ist Tanz und Musik ein Teil ihrer Tradition und Gene – und Yvonne hat offensichtlich afrikanisches Blut in den Adern und die Energie eines Tigers. Wie auch die sonst eher zurückhaltende Maria, die – gemeinsam mit Yvonne – den Kindern temporeiche Schrittkombinationen zeigen kann. Auch Jonathan hat Rhythmus in den Genen und ist mit seinen blonden Haaren zwischen Kinder auf der Bühne leicht zu sichten. Die anderen palavern über alte und neue Erlebnisse und Ereignisse.
Der gemütliche Abschluss in Asunas Heim mit Wein und Tusker ist obligatorisch.

Verschiedene Malaktionen, Backen

Wie immer hören wir nach dem Frühstück die Losung des Tages und Andreas Gedanken zum Thema Baum in der Bibel. Heute findet in Malaika ein Meeting der Waisenhäuser-Kommission des ganzen Verwaltungsbezirkes Kakamega statt. Asuna, Willy, Luke, Andreas, Christel, Yvonne, Maria und Marc nehmen an dieser wichtigen Sitzung teil. Die ganze Gruppe aus Deutschland stellt sich vor dem Mittagessen persönlich der Kommission vor.

Andere Aktivitäten des Tages sind zum Beispiel:
Konrad grundiert mit seiner linken Hand den Container, Yvonne malt mit ein paar Kinder Engelsbilder, Verena und Charlotte brennen die Name der Täuflinge in den Olivenkreuz-Anhänger, Jonathan, Maria, Verena, Charlotte spielen mit Kindern.

Nachmittags malt Yvonne mit Hilfe von Charlotte und Marc ein Wandbild mit afrikanischen Symbolen und Ugali-Topf vor dem Küchengebäude an Rückseite des Speisesaales. Vormittags teste ich nach der sehr holprigen Anreise die Funktionalität der, von mir mitgebrachten Laptops, passe die Anmeldeformalitäten an. Liste die Bücher, die Christine im Jahre 2015 gekauft hat, in elektronischer Form auf.

In der Lunchzeit beginnen Christel und ich mit den Vorbereitungen zur Herstellung von Hefeteig.

Schwierig gestaltet sich die Suche nach passenden Behältern, die Christa für den Brotteig aus 15 kg Mehl und ich für den süßen Hefeteig aus 4 kg Mehl, benötigen. Zum Glück hat Asuna vor kurzem 3 große Plastikwannen gekauft. Bis nun alle gewärmten Zutaten verfügbar sind, müssen wir einige Male Jennifer und Felicitas um Hilfe bitte. Es gibt ja keine Waage und kein Messbecher. Immer pole pole und dann läuft die Teigherstellung von selbst. Richard kümmert sich derweil als Ofenmeister mit ein paar größeren Kindern um das Feuer im Ofen. Während der Hefeteig „geht", stellen wir uns der Waisenhauskommission vor. Ich werde aus dem Meeting gerufen, weil der süße Hefeteig, bedingt durch den höheren Hefeanteil, seine Schüssel verlassen will.

Verena, Charlotte, Esther, Meredith, Rachel und weitere Kinder helfen sehr gerne beim Einölen der Backformen und beim Formen süßen Hefeteigstücke. Mit ein bisschen Blueband (Magarine) bestrichen und mit Zucker bestreut, wird bald ein erstes Backblech in den Ofen geschoben.

Richard, als Chef am Ofen, hat viele Kinder als Begutachter der Bräune an seiner Seite, wenn er kurz die Ofentür öffnet. Über 80 süße Hefestückchen werden gebacken. Nach dem Abkühlen, aber weil es recht verführerisch duftet, noch leicht lauwarm, werden die Teilchen geviertelt und an die Helfer, Kinder und die Gruppe verteilt. Christel und ich stehen mit einem Blech voller süßen Stückchen vor den, in Reih und Glied, anstehenden Kindern. Es schmeckt anscheinend so gut, wie es duftet.

Während die süssen Teilchen gebacken werden, werden unter der Anleitung von Christel 32 Laibe bestes Schwarzwälder Burebrot von Christa und den fleißigen Helferinnen geformt und unter dem wachsamen Auge von Richard gebacken. Die Kinder lernen, wie man durch Klopfen auf die Brotunterseite, am Ton hören kann, ob der Brotlaib fertig gebacken ist.

Zum Abkühlen der Brote tragen Richard und Marc mit dem Tisch in den Aufenthaltsraum der Gruppe. Die Brote werden, nach der Abendandacht, im Speisesaal der Kinder verteilt. Überall sehen wir glückliche Gesichter! Auch die Mitarbeiter in der Küche oder Nachtwächter oder der Gärtner sind dankbar für Christels Stücke vom Schwarzwälder Burabrot.

Zum Abendessen ist das sehr gute Brot à la Christa ein kulinarisches Highlight für die ganze Truppe.

Am Nachmittag beginnen die Kinder mit dem Zöpfchen flechten bei Charlotte, Yvonne und Verena.

Friedlinde Bühler

Gottesdienste und Taufe

Gedenken an Maria Indeche
Auf dem Gelände von Asuna's Haus feierten die Verwandten, Nachbarn, die Mitglieder des Komitees, die Malaika-Kinder und wir, die Reisegruppe, einen Gottesdienst zu Ehren von Mama Maria. Hier im Hof sind die Gräber der Familie. Maria Indeche, die Mutter von Asuna, hatte neben ihren eigenen 11 Kindern schon immer bedürftige Kindern umsorgt.
Sie sagte jedem Kind morgens, wenn es zur Schule ging und abends vor dem Schlafen „Umebarikiwa" „Du bist gesegnet". Sie handelte aus Überzeugung und sagte immer wieder: Jedes Kind ist Gottes Kind.
Die Jugendlichen brachten Stühle auf einem Karren mit und stellten sie unter die Schatten spendenden Mangobäume, welche Asuna's Vater vor vielen Jahren gepflanzt hatte. Mangobäume haben ausladende Äste und sind sehr dicht belaubt. In vielen Dörfern werden sie deshalb als Versammlungsort genutzt.

Der Malaika-Chor, die Trommelgruppe, der Frauenchor und alle Gäste hatten sich schon eingefunden … nur der junge Pfarrer aus Shiseso fehlte – Hakuna Matata!

Um die Zeit zu überbrücken begann der Frauenchor zu singen, es wurde getrommelt und getanzt. Der Pfarrer ließ weiter auf sich warten, da begann Asuna im Tanzschritt eine Prozession, oder eine „Polonaise"? – von einem Haus zum anderen rund um das große Gelände. Die ganze Schar der Wartenden schloss sich ihr freudig an. Mit Gesang und rhythmischen Bewegungen betraten wir die Häuser, wurden willkommen geheißen und die Bewohner folgten der lebensfrohen Gemeinschaft. Zurückgekehrt auf dem Hof unter den Mangobäumen, neben der Grabstelle von Asuna's Eltern und der kleinen Kapelle warteten wir weiter auf den Priester.

Endlich, mit 1 ½ Stunden Verspätung, begann der würdig zelebrierte Gottesdienst mit Eucharistiefeier.

Anschließend wurden alle Gäste mit Essen und Getränken versorgt. Die Schwester von Asuna, die Schwägerin, Enkelinnen, Nichten, Mitarbeiterinnen vom Kinderheim waren an den üppigen Vorbereitungen beteiligt. Es fand bis zum späten Nachmittag, ca. 18.15 Uhr ist es dunkel, ein reger Austausch statt. Diese Feier wird jedes Jahr mit der ganzen Gemeinde zu Ehren von Maria Indeche gehalten. An diesem Nachmittag wurden auch die Taufzeugen für die Kinder bestimmt, welche am Sonntag die Taufe empfingen.

Am Sonntag vor unserer Abreise duften wir mit 18 Kindern das Fest der Taufe feiern. Schon am frühen Morgen herrschte reges Treiben auf dem Rasenplatz neben der Maria geweihten Kapelle. In ihr gestalten die Jugendlichen täglich morgens und abends eine Andacht mit Gebeten, Fürbitten und Liedern für alle Kinder.

Viele Kinder halfen mit bei den Vorbereitungen. Sie holten Bänke und Stühle aus der Halle und platzierten sie unter die schattigen Bäume. Der Altar wurde gerichtet mit weißen Tüchern, dem Kreuz aus der Kapelle, Kerzen und frischen Blumen. Ein paar Mädchen halfen Jennifer in der Küche bei der Vorbereitung des Essens. In der Halle probte Purity mit dem Chor und den Trommlern die Lieder für den Gottesdienst. Die älteren Jungs bauten zusammen mit Vincent, dem Fahrer von Malaika, die großen Zelte ab, die noch vom Vortag, dem großen 20jährigen Jubiläum, auf dem Gelände standen. Willy Schneider und Andreas Moll zelebrierten zusammen die Tauffeier abwechselnd in Deutsch, Englisch und Swahili. In seiner Ansprache nutzte Willy Schneider das Baum-Bild auf dem Container für eine intensive Deutung des Gemäldes.

Jedes Mitglied der Reisegruppe war Taufzeuge für 1 oder 2 Kinder. Nach dem Taufsegen durch die beiden Pfarrer, wurden von uns ein Taufspruch und Segenswünsche ausgesprochen. Als Andenken schenkten wir den Täuflingen ein Kreuz aus Olivenholz mit eingraviertem Namen auf der Rückseite. Andreas Moll hatte die Kreuze von seinem Besuch in Bethlehem, Palästina und Israel mitgebracht.
Nach dem Festtagsessen für alle, spielten, sangen und tanzten wir fröhlich mit den Malaika Kindern. Zwischendurch wurde gepackt und wir beschlossen den Festtag mit Freude, Dankbarkeit, aber auch mit etwas Wehmut in der abendlichen Abschiedsfeier. *Christa Bühler*

Coming home
Und dann war es soweit, nach vielen Monaten der Vorfreude saßen wir alle endlich im Flugzeug nach Kenia. 35 Jahre war es nun her, dass ich Kenia mit meinen Eltern verlassen habe. Fünf Jahre meines Lebens (von 5 bis 10 Jahre) wuchs ich in Nairobi auf und verbrachte meine schönsten Kindheitsjahre dort, die mich all die Jahre immer wie einen Zauber umgeben haben. Gerüche, Rhythmen, Farben, all das blieb stets in meiner Erinnerung. In Kisumu holte uns der Malaika-Bus ab und brachte uns nach Shiamusinjiri ins Malaika Children's Home. Auf der holprigen Fahrt war plötzlich alles wieder da: Die rote Erde, die Gerüche, Wortfetzen in Suaheli auf der Straße, die Menschen, die Natur. Dann hielt der Bus an und wir wurden singend und tanzend von den Malaikakindern begrüßt. Nun war es endgültig um mich geschehen: Ein unglaublich vertrautes und freudiges Gefühl kam in mir hoch, dass man mit Worten nicht ausdrücken kann. Und eben jenes Hochgefühl verließ mich die kommenden zwei Wochen im Malaika Children's Home nicht mehr.

Kunstprojekt: „Wie alles begann"
Voller Taten- und Freudendrang wollten wir die Projekte besprechen und organisieren – eine sehr deutsche Art. Dabei hätte ich es besser wissen müssen: in Afrika wird einfach gemacht. So kam es, dass sich plötzlich Jungen und Mädchen leise um mich scharrten und mir beim Zeichnen zusahen. Da gab ich einem Mädchen einen Bleistift in die Hand und sofort begann sie, den Malaikabus zu zeichnen. Nun war klar, mein Kunstprojekt hatte hiermit begonnen. Von allen Seiten streckten sich mir Hände entgegen, die einen Stift und ein Blatt haben wollten. Sämtliche Spendenstifte und Blätter bekamen nun ihren Einsatz. Völlig entspannt sah man in sich versunkene Künstler, die ruhig und konzentriert Malaikaengel, traditionelle Rundhäuser, Küchenhäuser und natürlich den Malaikabus entwarfen. Als Kunstlehrerin konnte ich mein Glück kaum fassen, denn dieser nicht enden wollende Feuereifer, selbst nach mehreren Stunden, hatte ich so noch nicht erlebt.

Allerdings benötigte ich nun Hilfe, da alle zeichnen wollten. Aus dem Nichts tauchten da Marc, Maria, Verena und Charlotte auf (übrigens Deutsche), sahen den Andrang und betreuten wortlos die Gruppen. Es war einfach erstaunlich, wie schnell und problemlos ein Kunstprojekt ohne Thema entstand – es ergab sich einfach.

Kunstprojekt: „Engel – Malaika"
Ja, wen wundert es da nicht, dass der Engel auch zum Thema wurde. Bereits zu Beginn des Projektes malten viele Kinder ohne Themenvorgabe ihren Engel. Überall war er zu sehen: Über dem Malaikabus, schwebend im Himmel und oft über dem kenianischen Küchenhaus. So wollte ich mit einer kleineren Gruppe über Engel reden und sie zeichnen. „Natürlich gibt es Engel, deshalb bin ich doch hier", sagte ein Mädchen. Und dann wollten alle wissen, wie man Engel in Deutschland zeichnet. Ich machte einige Skizzen und erklärte die Formen wie z. B. den Schneeengel, der entsteht, wenn man sich in den Schnee legt und die Armen hoch und runter bewegt. Das fanden dann alle witzig, denn auf der roten Erde würde der Engel nur sehr viel Staub aufwirbeln, da ist es besser, in der Luft den Überblick zu behalten. Und dann wurde gezeichnet, ganz leise und in sich versunken. Jeder widmete sich seinem Engel mit Kopf und Herz. Manchmal glaubte ich, ein Kamau, eine Bilha, ein Isaak, eine Silvia hätte den Atem angehalten, so still war es plötzlich.

Kunstprojekt: „Lager und Container"
Eines frühen Morgens kam Willy mit der Anfrage, die große Holzscheune und den großen Container zu bemalen. Da musste ich schlucken, denn es handelte sich um eine Fläche von ungefähr 100 Quadratmetern. Unvorstellbar, besonders so früh am Morgen. Nicht für Willy, er hatte bereits mit Konrad und Richard die Farbe besorgt, der Container war unter Konrads professioneller Aufsicht grundiert, ja, was sollte da schon schiefgehen. Ich wüsste Einiges – dennoch, in Malaika ist Vieles möglich. Und so war es auch:
Maria war bereits mit einigen Kindern an der Scheune, um mit viel Spaß die Bretter in bunten Farben zu bemalen, Verena und Marc gesellten sich dazu. Während ich den Baum vorzeichnete, stand mir Bilha, eine begabte Künstlerin in Malaika, gleich zur Seite und gemeinsam entwarfen wir die ersten Personen und ein Rundhaus. Spontan kam Isaak dazu und malte einfach eine große Seitenansicht einer Frau. „Das ist Mama Mtere", bemerkte Willy. Mama Mtere ist eigentlich der Name für einen fünfhundert Jahre alten Baum, der Tage zuvor nun endgültig umgefallen war. Isaak fand den Namen passend für seine große Kopffrau. Die Berge wurden ihrer Haarpracht und ihr Mund Wasser spendende Quelle, die in einen Fluss überging. Nimmt man sich die Zeit und betrachtet das Containerbild genauer, wird man noch viele Dinge sehen, die das Leben der Malaikakinder darstellt. Vor allem aber kamen an diesem Tag noch viele Kinder, um zu malen. Schön wars!

Kunstprojekt: „Der Baum als Zeichen des Lebens"
Ein Kunstprojekt lange und gut zu planen ist eine Sache – eine andere Sache ist es, aus dem Leben, die Kunst entstehen zu lassen. Unsere Gruppe besuchte mit einigen Kindern den „Kakamega Rainforest" (Regenwald), alle waren beeindruckt, ganz besonders, wenn man sich auch noch in riesigen Höhlen der freiliegenden Wurzeln verstecken konnte – eben alles hautnah zum Anfassen. So war es nicht verwunderlich, dass die Bäume unser nächstes Kunstthema wurden.
Schnell und unkompliziert fanden sich fünf Gruppen, die auf großen Plakaten jeweils unterschiedliche Bäume zeichneten und malten. Und Gott sei Dank waren auch wieder Marc, Maria, Verena, Charlotte und Faith zur Stelle, die unermüdlich die Gruppen betreuten.

So entstanden ein Händebaum, Vogelbaum, Blumenbaum, Affenbaum und ein Mammutbaum. Erst am Abend wurde mir bewusst, dass die Kinder und Jugendlichen sieben Stunden am Stück gezeichnet und gemalt haben. Mehrmals rechnete ich nach, da ich es nicht fassen konnte, doch tatsächlich waren es sieben Stunden.

Yvonne Gukelberger-Seele

Natürlich habe ich schon sehr viel von Afrika und Malaika Children's Home gehört und gelesen, doch wie wird es „wirklich" sein?

Neben meinen beiden Koffer und meinem Handgepäck, hatte ich ebenso einen noch größeren Koffer voller Fragen auf der Reise mit dabei. Neben meiner täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fragte ich mich seit langer Zeit: Gibt es Unterschiede zwischen europäischen und afrikanischen Kindern und Jugendlichen? Wenn ja, welche? Und was macht die Kinder und Jugendliche in Malaika glücklich? Ich erinnere mich, nicht nur bei der Ankunft, an die unendliche Freude, das Lächeln und das Strahlen in den Augen der Kinder und Jugendliche. Doch woher kommen diese saftig grünen Blätter und Früchte, wenn man die Kinder und Jugendliche als Bäume betrachtet? Beim Singen, Spielen, Erzählen und Lachen mit den Kindern und Jugendlichen nahm ich mehr und mehr wahr: sie haben eine starke Resilienz! Und was beinhaltet dann der Nährboden, wenn die Kinder und Jugendliche doch teilweise so viel Leid erlebt haben?

Zum einen die „Malaika-Familie" in der die Bäume wachsen und sich entfalten dürfen. Immer wieder konnte ich beobachten, wie die Älteren die Jüngeren „an die Hand nahmen". Gerne wurde geteilt, getauscht und ausgeliehen. Natürlich gab es auch kleine Streitereien oder Tränen. Wer kennt das nicht während einer langen Autofahrt: Wann sind wir da? Ich habe Hunger! Ich muss auf die Toilette! Ich habe Durst! Ganz genau, die Kinder und Jugendliche von Malaika kennen das nicht! Sobald sich die Räder des Busses in Bewegung setzten, wurde gesungen, getrommelt und geklatscht bis die Räder am Ziel still standen, auch wenn die Busfahrt über 2 ½ Stunden dauerte. Ein kleiner Teil von den vielen Momenten einer lebendigen Gemeinschaft und Familie. Hinzu bin ich fest davon überzeugt, dass der Glaube an Jesus Christus den Nährboden der Kinder und Jugendlichen mit Trost, Kraft, Mut und Lebensfreude anreichert.

Ach so, bevor ich es vergesse, die Frage nach genügend Essen in Malaika warf ich gleich nach der Ankunft aus dem Koffer. Ob Ugali, Brei, Reis und / oder Kohl, die Teller der Kinder und Jugendlichen waren immer reichlich gefüllt.

Selbstverständlich fielen mir auch die unzähligen Schlaglöcher in den Straßen Kenias auf und die einfach gebauten Hütten und Häuser. Von heute auf morgen freute ich mich über fließendes kaltes Wasser zum Duschen und über ein Stück Seife zum Kleidung waschen. Ebenso freuten sich die Kinder und Jugendliche zum Beispiel über die mitgebrachten Fußballtrikots oder ähnliches, doch die persönliche Zuwendung, eine Umarmung, ein liebes Wort, eine Ermutigung – einfach ein „es ist schön, dass es dich gibt" – benötigen afrikanische genauso wie europäische Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene. Leider können wir diese Gaben nicht in einem Koffer nach Kenia schicken. Der Koffer der vielen Fragen war am Ende der Reise gefüllt mit großen und kleinen bunten Edelsteinen, welche ich mit nach Hause nehmen durfte. Sicherlich werde ich diese behutsam in meinem Herzen tragen. Die „Einfachheit" des Lebens eröffnete mir das wirklich Wichtige im Leben einmal noch deutlicher wahr zu nehmen.
Asante Sana!!!

Verena Decker

Das Loch im Hemd.
Mein Freund schrieb mir: „Der Bericht in der Zeitung ist super! … Das eine T-Shirt des abgebildeten Mädchens ist natürlich ein reiner Lumpen. Damit kann man ja nicht mal mehr ein Fahrrad putzen. Braucht Malaika eine Kleiderspende?... ein Container?"

Nein, nein, mein lieber Freund. Du bist in guter, alter, deutscher Tradition aufgewachsen, so wie ich. Für meine Mutter war die Sauberkeit und Ordnung die erste Bürgerpflicht. Und als sie auf dem Weg nach Afrika im Flugzeug saß und beim Start über die Dörfer, Felder und Weinberge schaute, war sie beglückt, über die geraden Furchen der Felder und geordneten Reben der Hügel.

In Afrika angekommen, vermisste sie im Dorf die Tradition der Erhaltung und Erneuerung. War sie doch seit ihrer eigenen Kindheit gewohnt, jedes Löchlein im Socken zu stopfen und jeden lockeren Knopf anzunähen. Es gab für sie weder Risse noch Luftlöcher in der Bluse oder in meinem Arbeitshemd. Was würden die Leute über uns sagen, wenn sie so etwas entdecken würden, dachte meine Mutter. Darüber hinaus ging es um die Wertschätzung und Erhaltung aller Dinge, besonders der Bekleidung von Kopf bis Fuß, was sicher sehr ehrenhaft ist.

In Afrika ist alles anders, bemerkte Asuna. Recht hatte sie, denn als ich vor fast 50 Jahren zum ersten Mal auf diesem Kontinent landete und in meiner Wirkungsstätte zu arbeiten begann, schenkte ich meinem Maurer auf dem Bau, ein Hemd, da seines in meinen Augen zerlumpt war. Am nächsten Morgen kam er wieder in seiner durchlöcherten Arbeitskluft. Für ihn passte seine Arbeit und sein Hemd zusammen. Am Sonntag jedoch erschien er in seinem neuen, geschenkten Schmuckstück in der Kirche. Es fehlt tatsächlich an diesem „Erhaltungsideal", es hat nie existiert, so wie wir es bei uns von Kind an gewohnt waren. Und das betrifft nicht nur die Kleidung, sondern auch das Haus mit Löchern im Dach, dem abfallenden Putz an der Außenwand, die verblichene Farbe im Wohnzimmer und die Schlaglöcher in der Straße. Nur die Autos fahren immer noch, wenn sie bei uns schon längst verschrottet sind. Auch wenn man gelegentlich unterm Sitz auf die Straße sieht, wichtig ist, der Motor brummt wieder. Und irgendwie wird noch ein fehlendes Teilchen zurechtgefeilt und eingesetzt. Es klappt am Ende immer, oder sagen wir meistens. Neuerdings betrifft das auch die Motorräder, made in China, die landesweit als Taxi mit 1, 2, 3 Mitfahrer die Mobilität sowohl in die Geschäftszentren, als auch bis in die hintersten Winkel auf dem Feld garantieren. Ein Anruf auf dem Handy genügt und schon hoppelt der „mobile Hase" über den Feldweg, oder die Staubstraße.

Übrigens wird auch bei uns im Schwarzwald nicht mehr so viel gestopft, jedenfalls nicht bei der jüngeren Generation und die wechselnde Mode hilft, dass viel Kleidung gespendet wird. Aufgrund dieser Spenden, können wir viele Koffer füllen und mit unserer Reisegruppe nach Malaika bringen. Dort tun sie einen guten Dienst, nicht nur sonntags. Dennoch werde ich es nicht verhindern, dass die „Arbeitskleidung" ausgetragen wird, so wie es die Kinder wünschen und gewohnt sind. Nur wegen einem Bild, das veröffentlicht wird, werde ich die Kleiderordnung nicht verändern. Vielleicht sollten wir die Blickrichtung in die andere Tradition verändern lernen. Wir alle leben in einer zunehmend beschleunigten Zeit und gegenseitiger internationaler Beeinflussung. Neue Traditionen sind im Entstehen und werden in Erscheinung treten. Übrigens traf ich gestern vor dem Müller Markt drei Teenager, die alle ihre Bluejeans kunstvoll aufgerissen hatten. Wie fantasievoll, dachte ich! Die passen zu mir, vielleicht definieren sie die Löcher als Kunst?

Willy Schneider

Der Regenbogen
Der Tropenregen kam überraschend mit schwarzen Wolken über das Malaika Children's Home und trommelte auf das Wellblechdach der Halle. Wenn ich in diesen Augenblicken predige, kann ich nur noch Amen sagen. Die geöffneten Schleusen des Himmels erlauben keine Gegenrede. Die Dachrinnen können den Wasserfall nicht mehr fassen, die Straßen verwandeln sich in einen Fluss, Schirme knicken ein, Blitze lassen den Donner durchs Gelände rollen. Doch nach kurzer Wucht stoppte das Schreckensgespenst ziemlich rasch, ein Sonnenstrahl wagte sich plötzlich durch die dunkle Wolkenwand. Mehr und mehr folgte das Licht. Es war, als ob unsere Malaika Kinder den bunten Regenbogen, den sie auf die Containerwand gemalt hatten, nun als Verbindung zwischen Himmel und Erde benutzen wollten. Als würden sie über die 7 Brücken der bunten Farben des Lebens zu ihrem Ursprung zurückkehren wollen. Oder ist ihr neues Leben hier angekommen, weil sich Himmel und Erde berühren. Wie sieht der Lebensplan eines jeden Kindes in der Schöpfung Gottes aus? Wird es diesen sehen lernen mit den Augen des Herzens? Wird es Vertrauen wagen, Hoffnung leben können, nach dem traumatischen Anfang auf der Straße. Beim Singen und Beten meinte ich etwas zu spüren von der jungen Pflanze Hoffnung. Und als ich beim Abschied Tränen in den Augen unserer Malaika Kinder gesehen habe, dachte ich an das Indianische Sprichwort: „Deine Seele hat einen Regenbogen, weil deine Augen Tränen haben."

Donnerstag, 3. September 2015 — AUS DER REGION — Ausgabe Nr. 203 – Seite 32

Erfolgsgeschichten machen Hoffnung

Viele Ex-Malaika-Bewohner auf gutem Weg

Von unserem Mitarbeiter Berthold Gallinat

Ottenhöfen/Shiseso. Seit 20 Jahren betreut der Verein „Afrikanische-Deutsche Partnerschaft Malaika" das Waisenhaus „Malaika Children's Home" in Shiseso in Kenia. Vor wenigen Tagen kehrten eine 14-köpfige Gruppe mit den Vereinsvorsitzenden Pfarrer Willy Schneider i.R. und Pfarrer Andreas Moll von einem Besuch im Waisenhaus zurück. Intensive Tätigkeit und intensives Erleben prägten den Besuch, denn im Jahr seines 20-jährigen Bestehens standen im „Malaika Children's Home" eine Reihe von Arbeiten an, angefangen von Gebäudereparaturen bis zum Neubau eines Lehmhauses.

Baumpflanzaktion mit Hilfe aus dem Achertal

Darüber hinaus kamen die Kinder und Jugendlichen des Waisenhauses zusammen mit den Besuchern aus Deutschland einer Aktion der kenianischen Regierung nach, die anlässlich ihrer Feierlichkeiten zur 50-jährigen Unabhängigkeit den Slogan und die Verpflichtung ausgab, landesweit 50 Millionen Bäume zu pflanzen. Das Waisenhaus „Malaika Children's Home" selbst verpflichtete sich, 500 Bäume zu pflanzen, und dies war dank einer Aktion im Achertal möglich. Der Gewerbeverein Ottenhöfen-Seebach hatte im vergangenen Jahr im Rahmen der Krippenausstellung des Vereins Afrikanische-Deutsche Partnerschaft Malaika in Seebach eine Baumpflanzaktion ins Leben gerufen, die eine Spendensumme von 10 000 Euro erbrachte und so konnte das afrikanische Waisenhaus in diesem Jahr statt der ursprünglich vorgesehenen 500 Bäume nun 5 000 Bäume pflanzen – angefangen von Apfel- und Avocadobäumen über Eukalyptus und Mango bis zu Roten Flaschenputzern und Teakholzbäumen.

In einem Gottesdienst wurde der Baum als Menschenfreund spirituell erschlossen und die Waisenhauskinder wünschten sich: „Ich möchte sein wie die Wurzeln, nahe am Wasser, so fest wie der Stamm und wie die Äste, in denen die Vögel zwitschern und durch die Blätter verdeckt nisten. Ich möchte reifen wie die süße Frucht." Mit Freude übernahmen die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter des Heims Patenschaften für einen, zwei und mehrere Bäume und werden sie in ihrem Wachstum pflegen.

Die umfangreiche Renovierung der Häuser des Heims erstreckten sich sowohl auf das Kinderheim als auch auf die heimeigene Grund- und Hauptschule, da gab es viel zu streichen, es waren Fenster wieder zu verkitten und einiges andere mehr war zu tun. „Durch die ausgefüllten Tage vergingen die Zeit unseres Aufenthalts wie im Flug", stellte Christa Bühler aus Ottenhöfen im Rückblick auf ihre Reise fest und erinnert sich wie die weiteren Teilnehmer auch gerne an eine Fahrt zum Viktoriasee und an gemeinsame Abende mit den Bewohnern des Waisenhauses. Bei diesen Abenden wurde mit viel Herzlichkeit bis in die Nacht hinein gesungen, getrommelt und getanzt.

Aktuell wohnen im „Malaika Children's Home" 135 Kinder, weitere 45 Jugendliche und Erwachsene, die in dem Waisenhaus groß wurden, sind nun in weiterführenden Schulen, in Ausbildung in Colleges und an der Universität.

Zu ihnen gehört beispielsweise der Junge Omondi, der als Kind halb tot in einem Sack auf der Straße gefunden und ins Waisenhaus in Shiseso gebracht wurde. Er beginnt nun nach gutem Schulabschluss sein Studium. Insgesamt unterstützt das Waisenhaus vor Ort mit Hilfe des Vereins „Afrikanische-Deutsche Partnerschaft Malaika e.V." rund 200 junge Menschen und kümmert sich um sie.

5 000 BÄUME wurden in diesem Sommer von Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Helfern des Waisenhauses „Malaika Children's Home" gepflanzt. Ursprünglich hatte man 500 Bäume anvisiert, mit Unterstützung aus dem Achertal war mehr möglich. Foto: red

GLÜCKLICH machen Pfarrer i.R. Willy Schneider die Fortschritte rund um das „Malaika Children's Home" in Kenia. Foto: gat

Das Kinderheim „Malaika Children's Home" liegt im Westen Kenias in einer Hügellandschaft mit Streusiedlungen, ca. 1500 Meter hoch, in der Nähe des Äquators. Nach Süden sind es ca. 60 km bis zur Stadt Kisumu am Viktoria See, nach Norden ca. 20 km nach Kakamega, der Distrikthauptstadt.

MITTELBADISCHE PRESSE | www.bo.de 11. Mai 2015

Mehr Spenden für das Kenia-Projekt

Der Partnerschaftsverein Malaika zog Bilanz

Ottenhöfen (gat). Bericht über seine vielfältige Unterstützung für afrikanische Straßen- und Waisenkinder im Waisenhaus »Malaika Children's Home« in Shiseso in Kenia gab am Donnerstagabend im Bürgerhaus der Verein Afrikanische-Deutsche Partnerschaft Malaika.

Der Vorsitzende, Pfarrer i. R. **Willy Schneider** (Foto), teilte mit, dass neben den laufenden Beträgen für die Unterhaltung des Waisenhauses und für die Versorgung der Waisen im vergangenen Jahr wieder viel Geld in die Bildung investiert wurde, beispielsweise wurden 750 Lehrbücher gekauft.

Als einen aktuellen Schwerpunkt nannte er den Ausbau der Photovoltaikanlage des Waisenhauses, um im Abendunterricht für diejenigen, die sich auf das Abschlussexamen vorbereiten, eine zuverlässige Beleuchtung zu haben.

Der andere Schwerpunkt ist eine Baumpflanzaktion. Anlässlich der 50-jährigen Unabhängig Kenias hat die Regierung alle Einwohner und Institutionen aufgerufen, landesweit 50 Millionen Bäume zu pflanzen. »Malaika Children's Home« hat bereits 2500 Bäume gepflanzt und will insgesamt 5000 Bäume pflanzen. Neben Eukalyptusbäumen kommen Obstbäume wie zum Beispiel Mango und Avocadobäume in den Boden.

Mehr Behinderte?

Im Waisenhaus überlegt man, ob man fünf behinderte Kinder aufnimmt, nachdem man mit drei behinderten Jungen bereits gute und schöne Erfahrungen gemacht hat. Aber auch im Waisenhaus besteht kein Zweifel daran, dass man im Falle einer Aufnahme rund um die Uhr Betreuer benötigt. Asuna Mufwulolo-Schneider, die den Verein in Afrika vor Ort vertritt, berichtete anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Waisenhauses über das, was im »Malaika Children's Home« geleistet wurde. Das Waisenhaus vermittelte in diesen Jahren dank der Unterstützung aus Deutschland mehr als 1000 Waisen und Straßenkindern eine abgeschlossene Ausbildung und Berufschancen, so dass sie jetzt auf eigenen Füßen stehen. Auch konnten eine Reihe von Einrichtungen wie das Youth-Centre und das Health-Centre in den vergangenen Jahren gebaut werden. Mit intensiven Arbeitseinsätzen wurden im Heim jüngst die Toilettenanlagen renoviert, die Küche wurde umgestaltet und die Biogasanlage repariert. Aufgrund einer Reihe von Neuaufnahmen ins Waisenhaus wurde auch in Neuanschaffungen wie Doppelstockbetten investiert. Viele gute Dienste hat der im vergangenen Jahr für 40000 Euro angeschaffte Bus mit 39 Sitzen bereits geleistet.

In Bildung investiert

Insgesamt gingen im vergangenen Jahr 219057 Euro an Spenden ein, 6,1 Prozent mehr als im Vorjahr, berichtete Geschäftsführer Michael Lauk. Besonders erfreut zeigte er sich darüber, dass die Weiterleitungsquote mit 93 Prozent außergewöhnlich hoch liege. Transparent zeigte er im Einzelnen auf, wo für das Spendengeld ausgegeben wurde, angefangen von der gewaltigen Investition in die Bildung der Waisen über ihre Versorgung bis zu Anschaffungen und Organisationskosten. Von der Krippenausstellung »Andere Länder, andere Krippen« in der vergangenen Adventszeit im Gemeindesaal in Seebach berichtete Christa Bühler und teilte mit, dass sie sehr gut besucht war. In diesem Jahr wird wieder eine Krippenausstellung mit anderen Exponaten folgen. In einem Grußwort würdigte Bürgermeister Hans-Jürgen Decker die Verdienste des Vereins.

MITTELBADISCHE PRESSE | www.bo.de — Freitag, 11. September 2015
AUS STADT UND LAND

Kindergesang ist allgegenwärtig

Unser Fotograf Rolf Hoffmann besuchte zusammen mit einer 13-köpfigen Reisegruppe das »Malaika Children's Home« in Kenia

Unter Leitung von Pfarrer i.R. Willy Schneider, der in Kork 2008 Vakanz-Vertretung hatte, reiste eine Besuchergruppe aus Baden zum Waisenhaus »Malaika Children's Home« im Westen Kenias. Dieses Mal wurde das 20-jährige Bestehen gefeiert. Mit dabei unser Fotograf Rolf Hoffmann, der für unsere Leser seine Eindrücke schildert.

Von Rolf Hoffmann (Text und Fotos)

Zum Flug nach Kenia trifft sich unsere 13-köpfige Gruppe mit viel Gepäck. Außer dem eigenen Koffer hat jeder noch einen Koffer mit Kleidern, Laptop und Geschenken dabei. In Kisumu am Viktoriasee erwartet uns am Morgen Vincent mit dem Kinderheim-Bus. Noch 60 Kilometer bis zum Heim: Bodenwellen, bremsen, Gas geben, 50 Meter fahren, bremsen ... Und immer wieder die allgegenwärtigen Motorradtaxis. Dann geht es auf einer Lehmpiste noch sechs Kilometer bis zum Ziel.

Am Straßenzustand hat sich seit meinem ersten Besuch vor sieben Jahren nichts geändert. Man muss immer noch Slalom fahren, um den größten Schlaglöchern auszuweichen. Links und rechts der Straße sieht man hinter Hecken, Sträuchern und Maisfeldern die Lehmhütten. Die Menschen am Straßenrand schauen neugierig in den Bus – so viele Weiße (Mzungu) haben sie schon lange nicht mehr gesehen. Kurz vor dem Ziel rennen plötzlich Kinder neben dem Bus her. Sie holen uns ab. Wir steigen aus dem Bus und laufen inmitten der Kinder unter Trommelklängen und Singen die letzten hundert Meter ins Heim. Das war eine Begrüßung. Da blieb kein Auge trocken.

Wir sind angekommen in »Malaika Children's Home«. Dort wohnen etwa 130 Waisenkinder. Das Heim wird von Willy und Asuna Schneider geleitet. Willy Schneider, Pfarrer i. R. aus Ottenhöfen, war viele Jahre in Kenia und Tansania. In Nairobi lernte er seine Frau Asuna kennen – sie ist die Tochter der Gründerin des Kinderheims.

Seit vielen Jahren reisen die beiden mit Gruppen in ihr Kinderheim. Auf dem Programm stehen Arbeitseinsätze wie Lehmhausbau, Malerarbeiten, Fensterreperaturen, außerdem Ausflüge mit den Kindern an den Viktoriasee oder in das einzige noch bestehende Regenwaldgebiet Kakamega Forest.

Die deutsche Gruppe singt das Badnerlied. In der Mitte Polizeichef Benjamin, Willy Schneider (links) mit Ehefrau Asuna (Dritter von rechts), daneben Pfarrer Andreas Moll. Rechts: unser Mitarbeiter Rolf Hoffmann.

Was besonders schön ist: Sobald der Bus fährt, fangen die 20 Kinder im Bus an zu singen – und das die ganze Fahrt hindurch. Einen Morgen besuchen wir die Grundschule und nehmen an verschiedenen Unterrichtsstunden teil. Ein Raum ist mit über 20 Laptops ausgerüstet, an denen die Kinder eifrig lernen.

Malaika liest. 130 Bücher von afrikanischen Schriftstellern, Märchen- und Kinderbücher wurden von einer Spenderin beschafft. 5000 Bäume wurden gepflanzt – Mango, Avocado, Eukalyptus. Auslöser war ein Aufruf der Regierung, dass nach 50 Jahren Unabhängigkeit landesweit 50 Millionen Bäume gepflanzt werden sollen.

Ein Highlight unseres Besuchs: das große Fest »20 Jahre Kinderheim Malaika«. Fein rausgeputzt mit Krawatte und Sakko werden wir von den Heimkindern abgeholt. Viel Prominenz bis hoch zum Ministerium ist da. Wir sitzen bei den Ehrengästen und dürfen uns – was dort gang und gäbe ist – viele Reden anhören. Selbst kleine Kinder kommen zu Wort. Und wie immer wird viel getanzt und gesungen. Pfarrer Andreas Moll (Kappelrodeck) stellt unsere Gruppe vor. Danach singen wir das Badnerlied. Auch der Polizeichef Benjamin singt mit. Ihn haben wir auf einem nächtlichen Nachhauseweg in einem Gasthaus kennengelernt, das an der Strecke liegt. Er bekam das Odelshofener Liederbuch überreicht, um bis zum Fest zwei Strophen des Badnerliedes zu lernen, was er gerne tat. Der Abend war sehr lustig.

Auch wenn die Waisenkinder mit 18 Jahren aus dem Haus gehen, sind sie nicht vergessen

Ehemalige Malaika-Kinder berichten bei dem Fest mit Freude, was sie dem Kinderheim zu verdanken haben – ein Computer-Fachmann, eine Krankenschwester, ein Elektro-Ingenieur. Denn auch wenn die Kinder mit 18 das »Malaika Children's Home« verlassen, sorgt das Kinderheim weiterhin für seine Schützlinge und finanziert die Ausbildung.

Die Fahrt mit dem Nachtzug nach Mombasa am Indischen Ozean dauert 26 Stunden

Bei einem Taufgottesdienst werden wir Taufpaten von 18 Kindern. Zudem nehmen wir an einer Gedenkfeier für Maria Indeche, die Gründerin des »Malaika Children's Home«, teil. »Es sind alle Gottes Kinder. Kinder in Not und Waisenkinder brauchen meine besondere Liebe« – das war ihr Lebensmotto. Elf Kinder hatte sie. Asuna Schneider ist ihre Erstgeborene.

Nach 13 Tagen heißt es Abschied nehmen. Jennifer, die Küchenchefin, sie kenne ich schon seit meinem ersten Besuch, winkt uns noch lange nach.

Jetzt geht es in das 500 Kilometer entfernte Naturschutzgebiet »Masai Mara«, wir fahren holterdipolter auf über 200 Kilometer Lehmpiste. Wahnsinn! An zwei Tagen sehen wir Gnu-Herden, Löwen, Giraffen, Elefanten und Zebras.

Mit dem Nachtzug sollen wir um 19 Uhr starten, damit wir am nächsten Tag gegen 10 Uhr in Mombasa am Indischen Ozean sind. Das geht aber gründlich daneben.

Um 23.30 Uhr fahren wir endlich los und nehmen unser Abendessen nach Mitternacht ein. Immerhin freuen wir uns, dass wir Tsavo Ost und West am Tag zu sehen bekommen. Dort fallen uns die roten Elefanten auf. Die rote Erde trägt hierzu bei. Auch der Bau einer neuen Bahntrasse (von China geleitet) begleitet uns Hunderte Kilometer. Künftig soll die Fahrt noch drei Stunden dauern. Nach vielen unerwarteten Stopps bis zu 40 Minuten, weil ein Gegenzug kommt, erreichen wir Mombasa nach 26 (!) Stunden.

Die lange Fahrt merkt man uns nicht an. Nach dem späten Abendessen tanzen wir noch flott und singen zur Freude, weil wir alle gesund und munter sind, unsere badische Nationalhymne.

Mehr über das Kinderheim in Kenia gibt es im Internet unter:

www.malaikashome.de

STICHWORT

Reise-Splitter

Eine Fahrt zu dritt auf dem Motorradtaxi beschert mir ein besonderes Erlebnis. Elekta, eine im Heim Beschäftigte, führt mich über Trampelpfade durch Maisfelder, vorbei an Gehöften und Gräbern, begleitet von vielen Kindern, in die Lehmhütte ihrer Mutter. Dort werde ich freundlich begrüßt und zu Tee mit Milch eingeladen. Währenddessen kommt das Huhn mit ihren Küken dazu.

Danach mache ich die Runde durch einige Lehmhäuser. Überall erlebe ich eine herzliche Gastfreundschaft und werde mit Schnaps und Tee bewirtet. Und immer wieder muss ich Fotos von den Kindern machen, die sie dann unter lautem Gejohle auf dem Display anschauen. Ein Hausherr will mit seinem Schwein fotografiert werden. Ein kleiner Junge weint fürchterlich, als er mich, ein Mzungo, sieht.

Bei einem Onkel in der Lehmhütte stehen sogar ein Fernseher und ein CD-Spieler. Seit einigen Jahren haben manche Strom, der aber auch mal für längere Zeit weg sein kann, was wir selbst erleben. **rho**

Auch ein Besuch in der Grundschule stand auf dem Besuchsprogramm.

Herzliche Menschen: Besuch in einer Lehmhütte.

Internationale Krippenausstellung

vom 22. November 2015 – 10. Januar 2016

im Achertal

Andere Länder, andere Krippen

im Pfarrsaal der katholischen Kirche in Seebach.
Ein Projekt der Oekumene im Achertal mit den Gemeinden Seebach und Ottenhöfen. In Verbindung mit dem Verein Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V. 77883 Ottenhöfen, Am Sauerberg 6 und des Partnervereins: African-German Partnership P.O.Box 1891 Kakamega, Kenya

Öffnungszeiten:
Mittwochs und samstags jeweils 14.00 – 18.00 Uhr
Sonntags 11.00 – 17.00 Uhr
Weihnachtsfeiertage 11.00 – 17.00 Uhr
Neujahr 14.00 – 17.00 Uhr

Besondere Führungen für Gruppen, Vereine, Kindergärten und Schulklassen nach Vereinbarung.
Kontakt: Willy und Asuna Schneider
Telefon 0 78 42/99 41-90
E-Mail: schneider.willy@t-online.de

Gottesdienst
im afrikanischen Gewand
„Asante sana Yesu, moyoni“

Sonntag, den 31. Januar 2016

11.00 Uhr, evangelische Kirche

Keppenbach (Freiamt-Keppenbach)

Konzert Gospelchor „Leuchtfeuer“

unter Leitung von Hans-Jürgen Decker

Sonntag, den 20. März 2016

19.00 Uhr, katholische Kirche Ottenhöfen

zugunsten von Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V. **„Malaika Children‘s Home“** Kenia

Begegnung – Mitarbeit in Malaika Children’s Home, Kenia

1. Osternfahrt: 12. bis 21. März 2016

2. Sommerfahrt: 1. bis 21. August 2016

Wir sind einige Tage zuhause in Malaika, erleben die Gastfreundschaft Afrikas und arbeiten mit im Tagesablauf. Miteinander leben, arbeiten, mit den Kindern spielen, malen, singen, basteln, Aktivitäten gestalten Gottesdienst und Feste feiern. Wir erforschen gemeinsam mit den Kindern den tropischen Regenwald, wandern, besichtigen, erkunden die Stadt und fahren über den Viktoria See. Im Kinderheim gibt es immer genug zu tun, im Computerraum, in der Schule, Reparaturen an den Gebäuden, der Elektronik, den Spielgeräten, im Fischteich, auf dem Feld und bei der Küchenarbeit.

Nach dem Aufenthalt in Malaika ist eine Rundreise durch Kenia geplant, u.a.
3 Tage Masai Mara National Park, Flug nach Mombasa,
3 Tage Hotelaufenthalt am Indischen Ozean mit Besuchen u.a. in Mombasam der Altstadt, Fort Jesus, Bombolulu, in den Behinderten Bombolulu, im Haller Park.
Der Hin-Flug nach Nairobi, Kenia beginnt in Frankfurt.
Der Rück-Flug erfolgt von Mombasa über Nairobi nach Frankfurt.

Reiseleitung, Auskunft und Anmeldung:
Willy Schneider, Am Sauerberg 6, 77883 Ottenhöfen
Telefon 0 78 42/99 41-90, E-Mail: schneider.willy@t-online.de

Pfarrcafé Istein

(Efringen-Kirchen, Istein)

Jeweils am 1. Sonntag im Monat

ab 14.00 Uhr

Ein beliebter Treff für Jung und Alt im historischen Gewölbekeller unterhalb des Pfarrhauses bei der Kirche.

Eine Veranstaltung des 1:0 Teams zugunsten von Malaika Children’s Home.

Jahreshauptversammlung Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V.

Freitag, den 6. Mai 2016

im Bürgerhaus Ottenhöfen

Beginn: 19.00 Uhr

F A I R – Handel GmbH

Münsterschwarzach Abtei

Geschäftsführer: Pater Dr. Anselm Grün
www.fair-handel-gmbh.de